

Die Tölt.Knoten Leserfrage an Ingolf Bender

Unsere Leserin Kathrin aus dem Westerwald stellte in einem Leserbrief die Frage, ob die auf einem Artikel-Foto im Tölt.Knoten abgebildete Vorlage von Fichten an Pferde nicht gesundheitlich bedenklich sei. Sie schreibt, dass „insbesondere das darin enthaltene Tannin ein Giftstoff sei“. Ingolf Bender, von dem Fotos samt „Knabberempfehlung“ stammen, beantwortete die Frage wie folgt:



Im Winter und in der Zeit des Fellwechsels nehmen Pferde gerne ungiftige Zweige zum Knabbern.

Pferde bergen. Fichten enthalten keine primären Giftstoffe, aber u. a. ätherische Öle und Tannine (Gerbstoffe), die durchaus, wenn sie im Übermaß von Pferden verzehrt werden, Probleme bringen können. Die Betonung liegt dabei auf „Übermaß“.

Tannine sind keine eigentlichen Giftstoffe, sondern bitter schmeckende Gerbstoffe, die u. a. als Fraßschutz von Pflanzen gebildet werden. Auch in verschiedenen, für den menschlichen Verzehr bestimmten Tees sind Tannine enthalten, sie beeinflussen den Geschmack. Gerbstoffe sind chemische Verbindungen, die

(...) Richtig ist, dass alle Gehölzarten, soweit sie übermäßig von Pferden verzehrt werden, mindestens Verdauungsprobleme beschere-
ren können.

Zu unterscheiden sind Gift-Gehölze, die primäre Giftstoffe enthalten (z. B. Akazie) und solche, die zwar ungiftig sind, aber auch Stoffe enthalten, die Unverträglichkeitsrisiken für

Vorsicht bei tragenden Stuten!

Neuere Erkenntnisse zeigen an, dass tragende Stuten nach Verzehr von Nadelholz, und das betrifft **alle** Arten, Probleme bekommen *können*.

Das kann unter ungünstigen Umständen sogar bis zum Abort führen.

Aber: Eine Dosisangabe ist schwierig bis unmöglich, weshalb man bei tragenden Stuten am besten auf Vorlage von solchen Knabbergehölzen (also nicht nur Nordmann-Tannen) komplett verzichten sollte.

sich bei Kontakt mit Eiweißen (Proteine) mit diesen verbinden. Die Eigenschaften der Eiweißmoleküle verändern sich dadurch, was zur Entwässerung führt sowie zu einer schwereren Verdaulichkeit von Eiweiß. Daraus ergibt sich, dass größere Mengen Fichtenholz und -nadeln schädlich sind. Gerbstoffe sind andererseits therapeutisch wirksame Bestandteile von Heilpflanzen. Sie wirken entzündungshemmend, antibakteriell, antiviral und neutralisieren zudem verschiedene Gifte. Gifte sind spezielle Eiweißmoleküle, mit denen sich Gerbstoffe chemisch verbinden, wodurch sich die Giftwirkung verändert (durchweg vermindert sich die Giftwirkung). In höherer Dosierung wirken Gerbstoffe jedoch selbst schädlich.

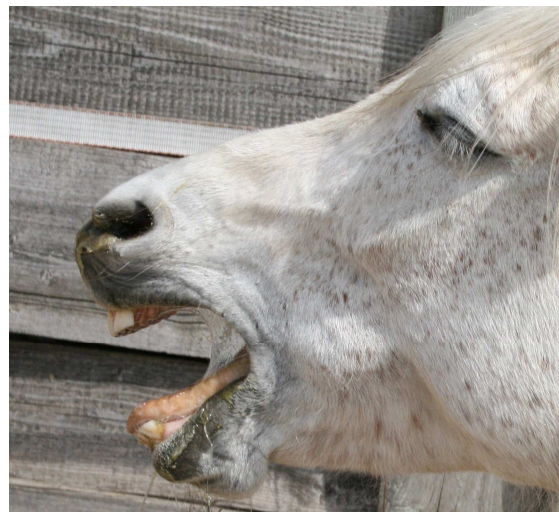
Bedeutsam für die Pferdefütterung ist, dass aber nur größere Mengen (im Kilogramm-Bereich!) Schädwirkungen auslösen. Auch in der freien Natur naschen Pferde gelegentlich genüsslich Fichtenzweige.

Das heißt: Wenn Pferde satt mit Raufutter gefüttert wurden und ihnen dann als Knabberbeschäftigung – und nicht zum Sattwerden als Heuersatz! – eine Fichte (Weihnachtsbaum ohne Lametta u. Ä.) vorgelegt wird, ist dies unbedenklich.

Wichtig: Problematisch sind immer mit Mitteln gegen Pilzbefall u.ä. gespritzte Fichten. Sie dürfen Pferden nicht vorgelegt werden, allerdings meiden Pferde solche Bäume meist von selbst.

Abzuraten ist, Pferden z.B. Kieferngehölze vorzulegen, denn der Harzanteil ist recht groß, was problematisch wirkt. Obstbäume, bevorzugt Äpfel, sind die dagegen bekömmlichsten Gehölze. Dennoch besteht bei jeder Vorlage von Gehölzen immer die Gefahr von Schlundverstopfungen, wenn Pferde a) hungrig sind (ungenügende Raufutterversorgung) und/oder b) durch Gebissmängel nicht richtig kauen können (dies kann auch bei Jungpferden im Zahnwechsel nie ausgeschlossen werden) oder wenn gierige Fresser bekannt sind.

Wenn im Endwinter z. B. Obstbäume beschnitten werden, sollte man nicht massenweise dieses oft filigrane Schnittgut vorlegen, denn es wird oft gierig gefressen mit manchmal unliebsamen Folgen wie z. B. Schlundverstopfungen. Diese treten allerdings bei Isländern eher selten auf, vornehmlich sind sie bei hochblütigen Pferden, u. a. Vollblutarabern, zu beobachten.



Bei einer Schlundverstopfung würgt das Pferd; Speichel- und Futterreste laufen aus Maul und Nüstern.

Fazit:

Der ausrangierte Weihnachtsbaum ist willkommenes Knabberzeug! Aber bitte keine Möhren oder Ähnliches mit Bindfäden an diesen Baum binden.

So wurde es zwar seinerzeit einmal wohlmeinend, aber doch ziemlich laienhaft, in einer so genannten Fachzeitschrift abgebildet.

Die Bindfäden können durch Eindringen in Zahnzwischenräume verheerende Panik mit Zahnverlusten auslösen.

Text: Ingolf Bender / Fotos: Ingolf Bender

© töltknoten.de 2011